

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen

Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: *Aglia tau* L. ab. *weismanni* *Stdfs.* — Die Zucht von *Aretia testudinaria* ex ovo. — Notice sur quelques formes nouvelles ou peu connues du genre *Oeneis*. — Lepidopterologisches Pêle-Mêle. — Berichtigung. — Anfrage. — Inserate.

## *Aglia tau* L. ab. *weismanni* *Stdfs.*

(nova aberratio 15 ♂ 10 ♀).

Prof. Dr. M. Standfuss, Zürich.

### A. Der männliche Falter.

Diese neue Form unseres bekannten Nagelfleckes ist im männlichen Geschlechte, welches 57—66 mm Flügelspannung misst, oberseits sowohl in der gesamten Flügelfläche, von der Augenzeichnung abgesehen, wie in der Behaarung des Kopfes, des Thorax und des Hinterleibes russig schwarz, die Fassung der Augenflecken kohlschwarz. Der in tiefem Blau schillernde Spiegel in demselben weist einen dunkleren Farbenton auf als die Normalform. Die zentrale Nagel- oder Tau-Zeichnung erscheint nur bei der reichlichen Hälfte der Individuen wirklich rein weiss, bei den übrigen ist auch sie wie mit Russ überflogen und schillernd wie der umgebende Spiegel. Von der Seite betrachtet wird die den Aussenrändern beider Flügel-paare parallel verlaufende, dunkle Linie bald mehr, bald weniger sichtbar. In dieser Stellung sind dann auch zwei weitere, den Vorderflügel etwa parallel dem Aussenrande durchquerende, dunkle Linien kenntlich. Die eine davon berührt den Augenfleck von aussen, die andere liegt zwischen Augenfleck und Flügelbasis. Bei der Normalform pflegt die erstere nur schwach angedeutet zu sein, die zweite ist in der Regel als feine Schattenlinie sichtbar. Zwischen der letzteren und der Flügelbasis finden sich bei ab. *weismanni* häufig in grösserer oder geringerer Ausdehnung dunkelbraune Schuppen, welche bei ab. *melaina* Gross dieses ganze Dreieck an der Flügelwurzel zu füllen pflegen.

Unterseits macht unsere neue Form wie oberseits ebenfalls im wesentlichen den Eindruck eines eintönig schwarzen Falters, nur die Centren der Augenflecke stechen auch hier als grellweisse Zeichnungselemente leuchtend heraus. Sind diese oberseits russig überflogen, dann ist es auch hier der Fall und der Kontrast mit der gesamten, düsteren Grundfarbe wird damit stark abgeschwächt.

Während die Hinterflügel durchaus matt und satt gefärbt erscheinen, sind die Vorderflügel infolge ihrer dünneren Beschuppung schwach fettglänzend und weniger tief gefärbt, nur die Fassung des Nagelfleckes hebt sich in ihrem kohlschwarzen Kolorit als ovaler Fleck greifbar von der trüben Grundfarbe ab. Wo sich bei der Normalform und bei ab. *melaina* Gross auf den

Vorderflügeln vor der Spitze am Costalrande, sowie in der dem Aussenrande parallel führenden Linie, ferner auf den Hinterflügeln an den entsprechenden Stellen, wie an der Flügelbasis weissliche Schuppen finden, treten bei ab. *weismanni* düster graue Schuppen und zwar stets in geringerer Ausdehnung als bei den eben genannten beiden Formen auf. Die dunkelsten ab. *weismanni* besitzen fast nichts mehr von diesen Zeichnungselementen.

Die Fühler sind braun, aber dunkler als bei der Normalform. Die Palpen, sowie die Behaarung des Kopfes, des Thorax, ferner von Coxa, Trochanter und Femur der Beine erscheinen russig schwarz.

Tibia und Tarsus sind grau-gelblich, die ersteren unterseits dunkelgrau. Der Hinterleib ist hier braun bis schwarzbraun, die Behaarung an den Ringeinschnitten lichter.

### B. Der weibliche Falter.

In typischen Exemplaren entspricht das 73 bis 84 mm Flügelspannung haltende Weibchen von ab. *weismanni* in Färbung und Zeichnung durchaus dem Männchen, nur ist das Gesamtkolorit infolge der dünneren Beschuppung und Behaarung dieses Geschlechtes etwas weniger tief und satt. Von Individuen mit berrusstem Nagelfleck liegen vier zur Vergleichung vor. Bei vier der übrigen Exemplare zieht die dunkle Grundfarbe, zumal an den bei *Aglia* ab. *ferenigra* Th. Miegl das Kolorit der Normalform beibehaltenden Teilen der Flügelfläche, sichtlich ins Braune hinüber. Diese Stücke weisen sämtlich auf der Unterseite in grösserer Ausdehnung graue Beschuppung an den bei dem Grundtypus weiss gefärbten Flügelstellen auf.

*Agl. tau* ab. *weismanni* ging aus der Paarung von *Aglia* ab. *melaina* Gross ♂ × ab. *ferenigra* Th. Miegl ♀ hervor. Die für die Zucht verwendeten Männchen der ab. *melaina* entstammen der freien Natur in der Gegend von Steyr (O.-Oesterr.). Da diese Aberration dort, wie es scheint, etwa 3% der Individuen auszumachen scheint, so dürften diese ab. *melaina* ♂♂ einer Paarung von *Aglia tau* normal und ab. *melaina* entstammen. Die für das Zuchtexperiment in Frage kommenden weiblichen Falter von ab. *ferenigra* wurden aus einer Paarung von *Aglia tau* L. ♂ × ab. *ferenigra* Th. Miegl ♀, beide aus Thüringen herrührend, von mir erzogen. Beide Ursprungstypen der ab. *weismanni* besaßen mithin als die eine elterliche Form *Aglia tau* L. Grundform.

Der ab. *weismanni* gehörte etwa ein Viertel der

gesamten aus einer Paarung von *Agria tau* ab. *melaina* ♂ × ab. *ferenigra* ♀ hervorgegangenen Individuen an; ein zweites Viertel entfiel auf *Agria tau* ab. *melaina*, ein drittes Viertel auf *Agria tau* ab. *ferenigra* und das letzte Viertel auf *Agria tau normal*.

Alle vier Formen erweisen sich scharf voneinander getrennt, da ab. *weismanni* wohl nicht als eine Zwischenform aufgefasst werden darf, sondern als ein Typus, bei dem sich die elterlichen Charaktere von ab. *melaina* und ab. *ferenigra* »addiert« »gemischt« haben.

Das Resultat aus dieser Paarung zwischen zwei Aberrationen — »Mutationen« nach der jetzt für dergleichen Formen üblichen Bezeichnungweise — der gleichen Art ist dazu geeignet, gewisse Vorgänge in dem für uns noch immer recht wenig durchsichtigen Vererbungsprozesse dem Verständnis ein klein wenig näher zu bringen.

Den Weg zur Klärung dieses Verständnisses hat kein Forscher in genialerer Weise gewiesen und gebietet als mein ehrwürdiger Kollege, Herr Geheimrat Prof. Dr. August Weismann in Freiburg im Breisgau; ihm sei darum diese bemerkenswerte, neue Form von *Agria tau* gewidmet.

Es ist meine Absicht, über diese in gewisser Richtung recht interessante Art, von deren Normalform und Aberrationen ich im Laufe der Jahre mehrere Tausend Individuen vom Ei auf erzogen habe, in unserer Zeitschrift, so bald wie möglich, einen eingehenderen Aufsatz zu bringen.

## Die Zucht von *Arctia testudinaria* ex ovo.

Von Konrad Allmeroth, Kassel.

*Arctia testudinaria* ist unstreitig eine unserer herrlichsten *Arctia*-Arten, die aber leider nur in den von der Natur so reich gesegneten süddeutschen Gegenden zu Hause ist. Nachdem ein hiesiger Herr vor zwei Jahren die Zucht genannter Art leider ohne Erfolg versuchte — die Raupen gingen nach der 3.—4. Häutung alle ein —, ist mir die Zucht einigermaßen gelungen; von 100 Eiern, die mir ein Korrespondent aus Südtirol freundlichst zur Verfügung stellte, erzielte ich ca. 50 gesunde, kräftige Puppen. Nachdem ich die befruchteten 100 Eier erhalten hatte, brachte ich letztere in ein möglichst kleines Einmachglas, ca. 10 cm hoch und 7 cm Durchmesser. Das Glas belegte ich etwa 1—2 cm hoch mit feingesiebt, trockenem Flusssand. Es ist dieses von grosser Wichtigkeit, weil die Räumchen sehr trocken gehalten werden müssen; alle Feuchtigkeit des Futters (Löwenzahn) wird dann von dem trockenen Sand absorbiert. So ist es auch mit der Feuchtigkeit des Kotes; eine Schimmelbildung habe ich hierbei niemals beobachtet, trotzdem ich das alte trockene Futter oft eine Woche im Glas belies. Aber täglich gab ich einige Blätter Löwenzahn hinzu, die ich jedoch etwas schlapp werden liess. War das Futter nassgeredet, so trocknete ich es sorgfältig zwischen Fliesspapier. Auch muss man stets die Rippen aus dem Futter reissen, denn nur dadurch verhindert man eine auftretende Feuchtigkeit, durch die sehr leicht im Glase Schimmel erzeugt wird. Letzterer darf sich nicht bilden, geschieht es, so schreite man unverzüglich zu einer Reinigung des Glases.

Von grossem Wert ist es auch, dass man die trockenen Blätter so lange wie nur möglich im Glase lässt, denn die Raupen fressen von Zeit zu Zeit noch an demselben, wenn auch reichlich frisches Futter vorhanden ist. Gleich am 3. oder 4. Tage, nachdem

ich die kleinen weissgelben Eier von *testudinaria* erhalten hatte, entschlüpften die winzigen Räumchen. Es sind äusserst lebhaft Tierchen, von Farbe gelblich und mit ganz feinen Härchen besetzt. Kaum entschlüpft, begaben sie sich ans Futter und nagten Stellen in die Blätter, als ob letztere aus Pergamentpapier seien. Nach 4—5 Tagen häuteten die Raupen zum erstenmal. Zu diesem Zweck wird ein Gewebe gesponnen, in das sich die Tierchen zurückziehen, um nach 4—6 Tagen wieder zu erscheinen und mit grosser Fressgier ans Futter zu gehen. Die 2. Häutung erfolgt nach weiteren 6—10 Tagen und zwar erfolgt die Häutung schon ungleichmässig. In Zwischenräumen von je 8—12 weiteren Tagen erfolgen noch 4 Häutungen, insgesamt also 6. Bemerkenswert ist, dass die Raupen ihre schöne tief-schwarze Farbe erst nach der 3. Häutung erhalten. Wie schon erwähnt, sind die Raupen äusserst lebhaft und laufen sehr schnell. Es wird immer ein kleines Stückchen gelaufen, dann stehen geblieben und dann geht es wieder ruckweise vorwärts. Hält man die Tiere während dem Lauf an, so rollen sie sich blitzschnell zusammen, um aber im nächsten Augenblick wieder auszureissen. Nach der 3. Häutung brachte ich die Raupen in ein Akkumulatoren-glas, ebenfalls auf Sand und dazu eine Tropfsteingrotte mit vielen Löchern. In diese Löcher zogen sich die Raupen bei Tage zurück. Ueberhaupt sehe ich die Raupen am Tage selten, aber sobald es Nacht wurde, war alles am Futter.

Nach der 6. Häutung schritten die Raupen zur Verwandlung und zwar geschah dies in einem lockeren Gespinnst an der Grotte beziehungsweise in deren Löchern. Der Falter erschien im Zwischenraum von 8—14 Tagen. Auch erzielte ich eine Copula von einem kräftigen Paar, wonach das ♀ ca. 400 Eier absetzte, die sämtlich schlüpften, aber auch sämtlich nach der 2. Häutung eingingen. Die Tiere frassen nicht mehr, krochen nur träge umher und nach kurzer Zeit waren alle tot. Meiner Ansicht nach stellte sich der Trieb zum Ueberwintern ein, wozu sich aber diese Art sehr schlecht eignen dürfte. Erwähnen will ich noch, dass ich die Tiere im Zimmer gezogen habe; im Freien dürfte dies kaum gelingen. Dagegen liegen der Zimmerzucht keine Hindernisse im Wege; im Gegenteil verläuft sie glatt. Da mir nun in den letzten Tagen wieder ca. 300 Eier zur Verfügung gestellt wurden, hoffe ich diesmal ein noch besseres Endresultat zu erzielen, zumal ich jetzt die Lebensbedingungen der Raupen herausgefunden habe.

## Notice sur quelques formes nouvelles ou peu connues du genre *Oeneis*.

Par Jules Léon Austaut, Petit Lancy.

Les espèces du genre *Oeneis* appartiennent incontestablement aux représentants les plus remarquables de la grande et belle famille des *Satyrides*; et cet intérêt est justifié d'une part par les caractères organiques que manifestent ces insectes, et de l'autre par leurs moeurs, c'est à dire par tout un ensemble de circonstances biologiques spéciales.

En effet, si on considère les *Oeneis* au premier de ces deux points de vue, on remarque qu'ils constituent en quelque sorte un trait d'union naturel entre les deux genres assez éloignés l'un de l'autre des *Erebia* et des *Satyrus* qu'ils paraissent unir de la manière la plus heureuse. Si on les envisage au second point de vue, on est frappé avant toute chose des habitudes si spéciales qu'ont contractées ces papillons

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Standfuss Maximilian [Max] Rudolf

Artikel/Article: [Aglia tau L. ab. weismanni Stdfs. 42-43](#)